

Meine Lieben Freunde!

Ich wünsche Ihnen allen das Beste für Ihr Leben und glaube an den Erfolg eines jeden, der „streben und sich bemüht“. Mit den besten Grüßen

Wien, im Februar 1930.

Kaoul A s l a n.

*

Gott grüß die Jugend!

Nichts kann unangebrachter sein, als die Jugend, wie dies allgemein üblich ist, gleichsam um sich selbst zu beneiden. Jung sein ist ein ernster, ein schwerer, mitunter sogar ein verzweifelter Zustand. Man ist in eine fehlerhafte Welt hineingeboren und soll sie besser machen. Man hat die Verantwortung für die Zukunft und es ist einem verwehrt, an die Gegenwart Hand anzulegen. Wie soll man sich da helfen und wie soll man den anderen helfen? Nein, es ist nicht immer schön, nicht immer leicht, jung zu sein. Aber es ist wichtig und heute wichtiger, als es jemals war. All unsere Hoffnung, all unser Vertrauen gilt der Jugend. Ein neues Zeitalter ist aufzuzuanern. Nehmt die Kelle zur Hand, werft das Nichtblei! Verbessert den Plan! Lernet aus unseren Fehlern: lehrte uns eure Jugend! Aber vor allem: Nährt Euch! Baut! Fördert das Werk! Und über das Werkzeug hinweg, auf dem Bauplatz, reicht uns die Hände! Es gibt eine einzige Brücke zwischen jung und alt, die hält und die zur Verständigung führt: die Arbeit.

Wien, im Februar 1930.

Kaoul A u e r u b e i m e r.

*

Prost! Ihr lieben Abiturienten, aber laßt Euch warnen: Ihr irrt gewaltig, wenn Ihr meint, die Schule jetzt hinter Euch zu haben, denn der Mensch tritt, sobald er eine Schule los ist, immer sogleich in eine andere. Wer sich dagegen zu wehren versucht, lernt bald, daß es vergebens ist. In der Schule des Lebens bleibt keiner sitzen, das möchten bald alle, gar wenn sie dann allmählich altern: sie dürfen nicht weilen. Darum sorget unverweilt, jeden Tag getrost der Ewigkeit bereitzustehen!

München, im Februar 1930.

Hermann B a b r.

*